

Die schnelle Mast

In Deutschland werden pro Jahr über 400 Millionen Masthühner in Bodenhaltung in nur knapp 35 Tagen gemästet und geschlachtet. Die meisten dieser Tiere stammen aus großen Intensivmastställen mit 100.000 Tieren je Durchgang und mehr. Wie auf einem S-Bahnsteig zu Stoßzeiten geht es in diesen Ställen zu: Ständiges Dämmerlicht, schlechte Luft, furchtbares Gedränge und andauernder Lärm sind allgegenwärtig. Das führt zu großem Stress und Aggressionen. Verluste von drei bis fünf Prozent je Durchgang sind bei dieser Haltungsform bewusst mit einkalkuliert, denn pro m² werden bis zu 22 Tiere eingestallt. Der Mangel an Bewegung und Beschäftigung ist beabsichtigt und soll die Fresslust der Hühner steigern.

Die schnelle Gewichtszunahme der speziell gezüchteten Mastlinien führt zu Gesundheitsschäden: Durch die Last ihres Körpers werden Gelenke und Knochen deformiert, so dass etliche Tiere zusammenbrechen. Es kommt zu Stoffwechselstörungen und Herzproblemen, weil das Herz-Kreislauf-System den unverhältnismäßig wachsenden Körper nicht mehr ausreichend versorgen kann. Am Ende der Mast werden die Hühner in enge Transportkisten gestopft – viele brechen sich dabei die Füße, Beine oder Flügel.



Die Füße verraten das Elend

Die Einstreu wird üblicherweise während der gesamten Mastdauer nicht gewechselt. Fünf Wochen lang stehen die Tiere auf ihrem eigenen Mist, aus dem Ammoniak und Kohlendioxid entweicht. Die ätzenden Gase schädigen Haut und Atemwege.

Durch den harten Boden und die Belastung durch ihr eigenes, übermäßiges Gewicht entzünden sich ihre Füße, Fußsohlen und Gelenke. In schweren Fällen kommt es zu Geschwüren. Die offenen Wunden sind ein idealer Brutplatz für Bakterien und Pilze. Der Verbraucher sieht davon nichts, denn die kranken Füße werden vor dem Verkauf der Hühnchen abgetrennt – übrigens auch vor der Fleischhygienekontrolle.

Antibiotika-Missbrauch

Fünzig Jahre lang wurden Antibiotika als „Leistungsförderer“ legal in der Intensivtierhaltung eingesetzt. Seit 2006 ist das offiziell verboten, aber es gibt ein Schlupfloch, die „Metaphylaxe“: Tritt ein Erreger bei einzelnen Tieren im Stall auf – und das ist keine Seltenheit – wird der gesamte Tierbestand mit Antibiotika behandelt. Das soll die Verbreitung der Keime in der Herde hemmen, fördert aber zugleich die Resistenzbildung.

Antibiotika werden über das Trinkwasser oder Futter verabreicht. So ist es unmöglich, sicher zu stellen, dass jedes Tier eine ausreichend hohe Dosis aufnimmt, um alle Bakterien abzutöten. Mit dem Kot und über verspritztes Trinkwasser gelangen Antibiotika in die Einstreu und damit in die Umwelt. Resistent gewordene Keime werden auch über den Staub aus dem Stall hinaus verbreitet. Sie können ihre Resistenzen jederzeit auf andere Bakterienstämme übertragen.

Mehrfach resistente Krankheitserreger breiten sich in erschreckendem Maße aus. Das Robert-Koch-Institut konnte sie bereits im Auftauwasser von Hähnchenfleischprodukten aus Intensivtierhaltung nachweisen. Solche Keime können bei Menschen schwere Entzündungen verursachen, die nicht mehr mit Antibiotika zu behandeln sind.

PROVIEH – Respektiere leben.

Nutztiere vor Leid zu schützen ist ein Gebot der Humanität und besser für die Qualität, den Geschmack sowie die gesundheitliche Unbedenklichkeit der Erzeugnisse. Seit 1973 kämpft PROVIEH für eine artgemäße, wertschätzende Tierhaltung. Wir kennen die Bedürfnisse der Tiere, sind der bäuerlichen Landwirtschaft verbunden und verstehen uns als Fürsprecher der landwirtschaftlichen Nutztiere.

PROVIEH informiert über die Missstände in der industriellen Tierhaltung und ihre Folgen für die Menschen. Wir führen Kampagnen in Politik und Handel für bessere Lebensbedingungen der Nutztiere. Wir zeigen Beispiele, wie Nutztierschutz aussehen kann – vom Stall bis in den Einkaufskorb. WIR machen uns für unsere Nutztiere stark. SIE können uns stärker machen! Mehr dazu unter www.provieh.de

PROVIEH – Verein gegen tierquäleryische Massentierhaltung e.V.



Küterstraße 7-9 24103 Kiel
Tel. 0431. 2 48 28-0
Fax 0431. 2 48 28-29
E-Mail: info@provieh.de



Mitglied im: **Deutscher Spendenrat e.V.**
Spendenkonto:
Postbank Hamburg
Konto. 385 801 200
BLZ 200 100 20

PROVIEH will erreichen, dass Masthühner in Deutschland nicht länger industriell, intensiv und in großen Herden gehalten werden. Ziel der öffentlichen und politischen Förderung muss der Einsatz von gesunden, langsam wachsenden "Zweinutzungsrasen" werden, denn die schnell wachsenden Masthühner zählen zu den sogenannten Qualzuchten. Durch eine artgerechte Haltung kann zudem die Medikamentengabe auf ein Minimum gesenkt werden.

Unsere wichtigsten Forderungen:

- *Beschränkung der Besatzdichte auf höchstens 25 kg Lebendgewicht pro Quadratmeter*
- *Deutliche Verringerung der zulässigen Herdengrößen in allen Haltungsformen*
- *Einhaltung des Gebots, ausreichende und trockene Einstreu über den gesamten Mastdurchgang zu bieten*
- *Förderung der Zucht und des Einsatzes von gesunden, langsam wachsenden "Zweinutzungsrasen" für die Ei- und Fleischgewinnung*



Artgerecht statt ungerecht: Masthühner



